

Solland.

* Die Nummer 10000 mit 56 gegen fünf Millionen 700 000 Francs zum Ankauf eines Terrains von fünf Hektaren des Barons Bergblat für den Friedenspalast.

Kien.

* Der englische Generalkonsul in Shanghai ist bei dem Wiedergebäude des Bazariums um 10 Millionen an dem Kaufpreis vorzuziehen geworden. Die englische Regierung habe sich wegen dieser Ungezogenheit mit dem englischen Gesandten in Peking in Verbindung gesetzt.

Von Nah und fern.

1. Zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen. Als Hochzeitsgesellschaft für den Kronprinzen ist von der bekannten Weinhandlung Coochem am Main ein Gebinde Wein von hundert Flaschen bestimmt worden. Das Gebinde ruht in einer kunstvoll geschnittenen, mit Silberbeschlägen versehenen Truhe, deren Herstellungskosten 1700 M. betragen. In einem besonderen Fächchen der Truhe ruht eine bezügliche Urkunde. Die Weine, Kochweine der feinsten Art, haben einen Wert von 25-100 M. Der fischige „Ein Kronprinz Friedrich Wilhelm-Marck“ ist von dem Kompositen und Jägermeister Herr Lehr zu Reichenstein i. Schl. zur Vermählung des Kronprinzen komponiert und von dem Kronfolger angenommen worden. Er hatte auch feinerzeit im Jahre 1881 zur Vermählung dieses Kaisers einen „Reichs Wilhelm-Marck“ komponiert und dem hohen Brautpaar gewidmet.

Die Toilettenfrage der Berliner Brautjungfrauen, die das Kronprinzenpaar bei seinem Einzug begrüßen, ist jetzt entschieden. Man hatte zunächst weiße Reifrocken mit bunten Aufschlägen als Empfangstracht auszuwählen; davon ist man jetzt aber aus ästhetischen Gründen abgekommen. Wie nun endlich beschlossen ist, werden die Brautjungfrauen in Kreideschürzen mit Blumenkranz im Haar, das Kronprinzliche Brautpaar begreifen.

Strachreinigung in der Marine. Das Reichsmarineamt hat ein Verordnungsblatt herausgegeben, welches als Ersatz für bisher gebräuchliche Fremdwörter dienen soll. Das Buch soll dazu helfen, im Sprach- und Schriftgebrauch der Marine einigere Fremdwörter durch gleichartige deutsche Wörter zu ersetzen.

1. Wenigstens macht der Abteilungsleiter der Gesundheitsämter in Würzburg, Dr. Benhart. Danach sind seit etwa sechs Jahren bei den Würzburger Jägern echte leichte Erkrankungen an Gicht vorgekommen und zwar immer in denselben Stufen. Wie der erste Anfallsanfall dort entstanden, ist unbekannt. Aus dem Umstände, daß vor einem Jahr ein einziger Fall einer Gichtanfallung der Krankheit nachgewiesen, die Stadt ist sich davon frei war und die Erkrankungen nur in gewissen, inzwischen auch mal gewöhnlichen Stufen vorkamen, folgert Dr. B., daß der Anfallsstoff in dem Ursubstanz lagere. Die Stufen werden eine neue Diät erhalten.

Wom Schweiß angezogen. Ein Schweiß, das unermesslich in die Wohnung eines Landwirts in Soest eingeblasen war, fragte einen in der Wiege liegenden Kind den halben Kopf ab, jedoch natürlich für Tod eintrat. Ein kaiserlicher Fremdenführer. Ein Landwirt aus Wrochleringen (Schwarz-Rud.) hatte einen Freund mit auf seinen Wagen genommen, um ihn schneller nach Göttingen zu lassen. Unversehens fiel dem Wagen ein Unfall zu, der Freund erlitt dabei Verletzungen und verlor die Hand. Der Fremdenführer hatte dem Landwirt zu helfen versucht, er war aber in einer gefährlichen Lage und dadurch konnte die Sache beigelegt werden. Der „Freund“ wurde mit 8000 Mark abgefunden.

Eine plattdeutsche Grabrede ist in unserer Zeit gewiss eine große Seltenheit.

Zwei Frauen.

13) Roman von E. Worchert. (fortgesetzt.)

Das Mädchen aus Elisabeths Mägdlein an und sie mußte sich mit Gewalt losreißen. Es war die höchste Zeit, ihre Toilette zu wechseln. Sie legte eine bittende Bittschrift an, um die Tante Erlang für eine schwarze Schürze und hemd ein kleines Band um den Stragen. Die Tante der Frau hatte sie abgeholt und sich nur das Kleid bringen lassen.

Sie war eben fertig geworden, als der Graf Landegg kam, um sie abzuholen. Ein bewundernder Blick glitt über sie hin. Sie sah in dem weichen Gewände liebreich aus.

Als sie zusammen das Göttinger Brautpaar war Beate herzlich angewand. Sie erhob sich und kam ihnen einige Schritte entgegen. Ihr Blick glitt dabei erheitert, fast unwillkürlich über Elisabeths Kleid dahin. Diese wurde verlegen, da sie nicht ohne, was diesen Blick verursachte hatte, aber der Diener, der neben der Gruppe antrat, unterbrach Elisabeths Denken. Sie konnte nur noch sagen, daß der Diener einen guten Appetit mitgebracht und laden den Speisen alle Ehre an.

Der Graf ließ seine Schloßherr für das seine kleine Empfangszimmer, was sie mit leichtem Sägen hinwand. Nebenbei führte sie den größten Teil der Unterhaltung. Sie brachte verschiedene Briefe als Angelegenheiten zur Sprache, aber der Graf war kaum zerkümmert, aber die meisten seine Gedanken beschäftigten sich ausschließlich mit seinem jungen Weibe.

Auf Helgoland ist vor kurzem eine solche gehalten worden. Der Gefährliche hatte kein anderes Mittel, sich den Zeitbräutigam, die nur holländisch verstanden, verständlich zu machen.

Dem Juge erfaßt. Von einem von Flensburg nach Hvideballe abgegangenen Juge wurde kurz vor Hvideballe ein Gewandstück, ein Werk, dessen Vater die Gewalt über das schon gewordene Weib verloren hatte, vom Juge erfaßt. Der Besizer des Fahrwerks, Fabrikant Müller aus Flensburg, erlitt am Kopf tödliche Verletzungen; das Weib kam infolge Reizes der Stränge unversehrt davon, der Wagen wurde getrimmirt.

„Des Kindes Engel“. Der dreijährige Sohn des Eisenbahnschaffners S. fiel in München

Sachen ermittelt werden konnte. Namentlich wurde in Ausgang des Hauses, in dem der Bescholene früher wohnte, die Uhr gefunden. In dem Deckel befand sich ein Zehnmarkstück. Wahrscheinlich hat der Dieb diese bekommen und die Uhr nicht einer Vergütung für den Gebrauch auf diese Weise wieder in den Besitz des früheren Eigentümers bringen wollen.

Das deutsche Tor in Metz.



Zu den allerältesten Bauten der Festung Metz gehört das deutsche Tor. Es macht heute noch den Eindruck eines wohlhabenden Bürgerhauses mit seinen kräftigen Zinnen. Wie schon mit unserm Weibe auch einer Zeit der alten Stadt

umwallung, die die heutige Eisenstraße umschließt mit einer imaginären Weib. Die eigentlichen Fortifikationswerke mit dem eigentlichen Weib liegen nördlich weit außerhalb der Stadt; sie bestehen der Festung als fester

lich ausgerüsteten Zeughaus der unglücklichen Mutter unter dem Wagon hervorgehoben konnte. Der Vater des Knaben, der das Festungsbauwerk mitanah, ist von dem Unglück so erschüttert, daß man für seinen Verstand fürchtet.

Der ausgelegte Kapellmeister. Ein ungewöhnlicher Zwillingfall ereignete sich kürzlich im Barock-Saal der Kaiserlichen Oper. Nach dem zweiten Akt war das Publikum von dem Gesang Carlos und der Senora Caolieri so begeistert, daß es eine Wiederholung forderte. Aber der Kapellmeister verließ seinen Platz, und obwohl die Sänger der Bitte des Publikums willfahren wollten, konnte er nicht zurück, als sich der Vorhang zum dritten Akt hob.

durch das Fenster der im zweiten Stock befindlichen Wohnung hinauf an den Hof. Gut! Ist die Mutter die Kruppe hinterher in der Beschäftigung, ihren Kleidung mit geschmackvollen Mäkelchen vorzuführen; aber zu ihrem fremdbildigen Staunen kam ihr das Kind mit den Worten: „Mutter, ich komme schon“, entgegen. Der Kleine war bei dem Sturz auf die Erde gefallen und hatte sich wunderbaremüde feine Schanden ausgeht.

Einem dreifachen Ward beging am Freitag morgen gegen 4 Uhr die Frau des Stationsgehilfen Wig in München. Sie hatte ihre drei Kinder im Alter von 2-5 Jahren, indem sie ihnen die Kette durchschlug. Wahrscheinlich hat die Frau in einem Anfälle von Geistesgehrtheit gehandelt.

Das Gewissen. Vor acht Jahren kam einem jungen Manne in Pirmanens ein goldene Uhr nebst Kette, sowie eine Pulswaage als Banden ohne daß damals der Verleiher der

Wahrscheinlich hat die Frau in einem Anfälle von Geistesgehrtheit gehandelt. Das Opfer ihrer Mutterliebe ist in Paris eine Frau Gerbant geboren, die am Sonntag ihren neunjährigen Sohn Peter, der einen Weiden lieb, von einem im französischen Tempo daherkommenden elektrischen Tramwagen auf der Landstraße von Pantin nach Noisy-le-Sec behrte. Sie eilte, ohne einen Augenblick zu überlegen, auf dem vorausgegangenen Knaben zu, packte ihn, wurde aber in selben Augenblick von dem Wagon, den der Führer vergeblich zu bremsen suchte, erfasst und gerammt. Das Kind war beinahe getödtet und dabei schwer verwundet worden. Es dauerte eine volle Stunde, bis man den schreck-

Als er seinen Lathof ergriff, griffte das ärgerliche Publikum während und vernahmte sich erst, als er in einer Anrede erklärte, daß er sich nicht wohl gefühlt hätte, und deshalb dem Wunsch des Publikums nicht nachgegeben wäre.

In dem Kampf gegen den parisischen Sonntag ist, wie man den Münch. N. N. aus London schreibt, ein erstaunlicher Sieg zu verzeichnen. In Schottland, der eigentlichen Hochburg der freieren Sabbathhalter, veranstaltete der Magistrat von Glasgow eine Postkarten-Umfrage darüber, ob die kirchlichen Galerien und Museen nach englischem Beispiel Sonntags geöffnet werden sollen. Er fandte 141 642 Postkarten aus; 88 898 waren mit „Ja“, 45 181 mit „Nein“ zurück, 4798 blieben unentschieden und 1080 ohne Antwort. Nach vier wöchentlichen Jahren wäre ein solches Ergebnis in Schottland rein unmöglich gewesen.

Streifende Polizeifreien. In Wien traten am Freitag die dortigen Polizeibeamten zum

Worte merkte es wohl und fand den pflichtlichen Ausdruck auf des Bruders Antlitz, das sie seit langem nur düster ansehend kannte, unversehlich, in andrerart der kurzen Zeit, die seit des Vaters Tode verlossen war. Aber Beate war klug, sie ließ nicht merken, was in ihrem Innern vorging. Sie war freundlich zu Elisabeth und sprach harmlose Sachen mit ihr, während sie dabei sehr beobachtete und der Charakter der jungen Frau zu erforschen suchte. Der erste Eindruck ist ja nicht immer maßgebend, aber Beate traute sich schon jetzt ein Urteil zu. Die junge Frau war verständig, sie mußte es zugeben, und in dieser Hinsicht war ihres Bruders Schritt wenigstens zu begreifen, aber nicht zu entschuldigen. Sie hatte geklagt und gehofft, daß er sich nicht ein zweites Mal verdammen würde. Sie hatte gehofft, daß sie dem Bruder lebenslang die einzige Beschäftigung bleiben und ihn, wie bisher den Vater, mit ihren Schritten unterstützen würde. Sie war es gewohnt, die Rolle der Wirtscherrin zu spielen und durcheinan nicht willig, diese Rolle anzunehmen. Nur war Elisabeth noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen — das sie bei noch sehr jung, und ihr Willkürten hatte keine etwas Schädliches, aber Beate glaubte es ihr anzusehen, daß sie genug Kraft und Energie habe, einen Kampf mit ihr einzugehen. Nun mochten er möchte beginnen, sie wußte und mußte siegen. Mochte Elisabeth auch den Namen der Herrin führen —

Bermischtes.

Nebra, 23. Mai. Die hiesige Schützengesellschaft hielt am vergangenen Sonntag ihr Probe-schießen ab. Am Vorabend wurde dasselbe durch Zapfenreich und am folgenden Morgen durch Weidur eingeleitet. Nachmittags fand Parade auf dem Marktplatz statt, bei der ein Umzug nach dem Schützenhause folgte. Hierfür kongressierte die hiesige Stadtpolizei. Des ungünstigen Wetters wegen mußte das Konzert im Saale abgehalten werden. Nach dem am Abend erfolgten Einzug durch die Straßen der Stadt bildete ein fröhlicher Ball den Schluß.

Bekämpfung von Unkräutern. In einzelnen Gegenden des hiesigen Kreises haben sich in diesem Frühjahr wieder die Wucherblume (chrysanthemum segetum) und das Frühlingsfreutritt (senesio vernalis) bemerkbar gemacht. Der Herr Landrat fordert die Beteiligten auf, ganz energisch die Bekämpfung dieser Unkräuter aufzunehmen, da sie sehr gefährlich für die Ackerkultur sind. Unterlassungen sollen mit Geldstrafen bis zu 150 Mark geahndet werden.

Die Abgabe von Sublimatpastillen ist jetzt durch Ministerialerlaß dahin geregelt, daß sie sowohl in den Apotheken als auch in den zum Handel mit Giften berechtigten Verkaufsstellen gegen schriftliche Empfangsbekundigung des

Erwerbers oder seines Beauftragten entnommen werden können. Für die Hebräer, die als zuverlässig im Sinne des § 12 der Polizeiverordnung über den Handel mit Giften vom 24. August 1895 anzusehen sind, und die Sublimatpastillen als offizielles Desinfektionsmittel zur Ausübung ihrer Berufstätigkeit brauchen, bedarf es eines polizeilichen Glaubenszeugnisses nicht, doch wird ihnen die größte Vorsicht zur Pflicht gemacht, weil leichtsinnige Handhabung und Aufbewahrung dieses Giftes große Gefahr herbeiführen kann.

Die Saftpflicht der Eisenbahnverwaltung wurde vom Reichsgericht in einem besonderen Falle festgestellt. Ein Mann war durch eine aus dem Zuge gesteuerte Blaise so erheblich verletzt worden, daß er dauernd arbeitsunfähig wurde. Das Reichsgericht erkannte seinen Anspruch auf Schadenersatz durch die Eisenbahnverwaltung an.

Die heißen Wägte. Mitte Mai treten wir in die Zeit der immerwährenden Dämmerung ein, die bis ins letzte Drittel des Juli währt. In dieser Periode erhebt die Sonne sich so hoch über den Äquator, daß es keine eigentliche Nacht, sondern nur tiefe Dämmerung gibt.

Eine sehr bedauernde Feststellung ist, daß in Deutschland im vorigen Jahre 200 Menschen

beim Nachgießen von Spiritus und Erdöl aus gewöhnlichen Kannen und Flaschen in brennendes Feuer ihr Leben nach schrecklichen Leiden eingebüßt haben. Die Tatsache bedeutet hauptsächlich für die Hausfrauen und Dienstmädchen immer wieder eine ernste Warnung zur Vorsicht. Ob sie etwas nützen wird?

Quertier, 22. Mai. Laut Beschluß der landwirtschaftlichen Kreisvertretung für den Kreis Quertier soll in der Woche vom 10.—15. Juli d. J. in Mücheln eine Kreis-Stutenschau mit Prämierung stattfinden. — Am Freitag nachmittags landete am Gatterförderer Wege ein Luftballon von der Wülfshofer-Abteilung in Berlin. Derselbe war bemant mit zwei Personen, welche mit dem Zuge abends 8 Uhr 43 Min. nach Berlin zurückfahren. — Kinder des Arbeiters H. Grimm in Halldorf sind am Genusse von Nachschüssen erkrankt. Ein Mädchen von 9 Jahren ist am Sonnabend bereits gestorben.

Artern, 21. Mai. Der Schlosser Grunert hier finkelet seine Frau, begah sie mit Vergin und inebete dieses an. Die Frau erlitt gefährliche Brandwunden. Der Grund zu dem Verbrechen soll ungebürdete Eifersucht sein.

Sangerhausen, 20. Mai. Als sich im Rathshaus Buchdruckereibesitzer Schneider von hier auf dem Anstande befand, ging plötzlich wahr-

scheinlich infolge einer Bewegung, sein Jagdgewehr los, und das Gefäß zerstückelte ihm die rechte Hand. Erst nach einiger Zeit wurden mehrere Herren, die abwärts der Unfallstelle ebenfalls der Jagd oblagen, durch seine Hilferufe für einen unglücklichen Vorfall aufmerksam, sorgten sogleich für einen vorläufigen Verband der blutig blutenden Wunde und schafften alldann den Schwerverletzten nach dem hiesigen Krankenhaus. Leider war es der ärztlichen Hilfe nicht möglich, das schwer verletzte Glied zu erhalten, vielmehr mußte noch im Laufe des Abends eine Amputation des Unterarmes vorgenommen werden.

Salze, 22. Mai. Heute nachmittag ist auf einem Feldwege bei Niemberg ein Dienstmädchen, das gestern dort zum Mühlentag gewesen war, verunglückt und erdrosselt am Boagengelde aufgefunden worden.

Berlin, 22. Mai. Das große Los der Preussischen Klassen-Lotterie fiel heute auf Nr. 159,376.

MESSMER'S THEE
berühmte Mischungen, hervorragend reich, ausgiebig und billig im Gebrauche.
R. Barthel, Telefon 10.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Alle Diejenigen, welche noch Grabstätten auf dem alten Friedhofe haben und solche erhalten wollen, werden ersucht, die fraglichen Gräber in angemessenen Zustand zu setzen. Geschieht dies nicht innerhalb 2 Wochen, so werden wir annehmen, daß Niemand an der Erhaltung der Gräber weiteres Interesse hat und dieselben einleihen lassen. **Der Magistrat, Strach.**

Bekanntmachung.

Die Handwerkskammer zu Halle a. S. veranstaltet im Juli und November dieses Jahres **technische Meisterkurse** für Schneider, Schuhmacher, Tischler und Maler. Die Dauer derselben umfaßt etwa 2 Wochen. Das Schulgeld beträgt für Schneider 20 Mk., für Schuhmacher, Tischler und Maler je 10 Mk. Bedürftigen und würdigen Handwerkern kann dasselbe auf vorher an den Vorstand der Handwerkskammer zu stellenden Antrag erlassen werden. Zugelassen sind Handwerker des Kammerbezirktes, welche ihr Gewerbe selbständig betreiben oder sich demnächst der Meisterprüfung unterziehen wollen und selbständig zu werden beabsichtigen. Die Lehrpläne für die einzelnen Kurse liegen auf dem Bureau der Handwerkskammer sowie bei den Magistraten und den Herren Mitgliedern der Handwerkskammer zur Einsichtnahme für die Interessenten aus. Wir erlauben, Anmeldungen bis spätestens den 1. Juni d. J. zu bewirken. **Halle a. S., den 10. Mai 1905.**

Bekanntmachung.

Die Lieferung und Anfuhr bzw. Anfuhr des für den hauffeemäßigen Ausbau des **Landes-Grauwälfers-Kommunikationsweges** erforderlichen Quantum **Plasterbetonung** und **Bedeckungsfestes** in Höhe von rot. 4360 cbm soll öffentlich an Mindestfordernde vergeben werden. Hierzu ist ein Termin auf **Dienstag, den 23. Mai** et, **Mittags 11 1/2 Uhr**, im **Ratheseller zu Landes Lust** angesetzt, wozu Unternehmer hiermit eingeladen werden. **Kritproben** sind zum Termin mitzubringen. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. **Halle a. S., den 19. Mai 1905.**

Holz-Verkauf.

In dem **Nebräer Forstreviere** und zwar aus **District I und IV Abt. 1, 3 und 31** **Fichten- und Nadelholz** sollen eine **Quantität Holz**, bestehend in circa **8,32 fm eich. aborn. und bir. Nadelholz** (Stellmacherholz) Nr. 48, 51, 76, 79, 86, 90, 104, 106, 113, 120, 126, 144—146, 149, 160, 161, 163, 176, 188, 205, 206, 210, 212, 213, 223—226, 230, 232, 238, 241—250 und 258—261, **50 rm eich. und buch. Scheite,** **75 rm weiß- und rotbuch. Rollen,** **260 rm eich. und buch. Abraum** — starke Einlagen — und **126 rm mel. Reisig,** **am Dienstag, den 30. Mai 1905, von 9 Uhr vormittags an** öffentlich meistbietend an Ort und Stelle, bei schlechtem Wetter im hiesigen Gasthofe verkauft werden. **Sammelpfad: „Große Eiche“, unweit der Dörszigelei.** **Wippach, den 18. Mai 1905.**

Holz-Verkauf.

Königl. Preuss. Lotterie. **Bekanntmachung** auf Post zur 213. Lotterie, welche ich jetzt schon entgegen. **Gewinnresultat** in 213. Lotterie ist jetzt günstig. **Waldemar Kabisch.**

Sonnen- u. Regenschirme in großer Auswahl empfiehlt billig **Karl Lippold, Köslben.** **Sämtliche Reparaturen und Ueberziehen von Schirmen** billig. Eine Musterkollektion von Schirmbügel liegt zur gef. Ansicht aus.

Achtung. **Erstklassige Stahlrahmen** für billige mit 1-jähriger Garantie versehen zur gef. Ansicht bei **Herrn Robert Kretschmar, Nebra.** **Bertrere: Johannes Meyer, Gehofen.**

Es wird gebeten, sich in allen, das ehemalige Wobig'sche Haus betreffenden Angelegenheiten nur noch an Herrn **Polizei-Sergeant Meyer in Nebra zu wenden. **Halle a. S. H. Th. Werther & Co.****

Brückenwagen liefert ab **Sabat** um ein **großes Preis** umgeben **Waldemar Kabisch.**

Leiterwagen bis 6 Ztr. Tragkraft, empfiehlt in großer Auswahl **Karl Lippold, Köslben.**

Apfelsinen feinste dünnhäutige, trafen wieder ein **Waldemar Kabisch.**

MAGGI'S Suppen- Würze & Speisen- Würze

verbessert augenblicklich schwache Suppen, Bouillon, Saucen, Gemüse, Salate u. s. w.

Christophlack

als Fußbodenanstrich bestens bewährt **sejort trocken und geruchlos,** von Jedermann leicht anwendbar **gelbbraun, mahagoni, eichen, nußbaum u. granfahrig.** **R. Barthel.**

Tafelwagen, Gewichte, Eitermaße, geacht, empfiehlt billig W. Kabisch.

Ein gut zu verkaufen, erhaltenes **Piano** Näheres zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Schaufeln, Spaten und Düngergabeln billig bei **W. Kabisch.**

Gemüsepflanzen in den besten Sorten, sowie **Zuckermelde,** **Erfolg für Spinat,** empfiehlt **Karl Pängst.**

Zwei fleißige Arbeitsfrauen für Sommer- und Winterarbeit finden Beschäftigung. **Grabenmühle bei Wittenburg a. U.**

PRÄMIE für unsere Abonnenten!

Das grosse Prachtwerk **Allgemeines illustriertes Kochbuch** für die deutsche Küche

herausgegeben von deutschen Hausfrauen unter Mitwirkung hervorragender Autoritäten der Koch- und Backkunst,

enthaltend **682** Seiten Text mit über **2000** Rezepten der Koch-, Back- und Einmachekunst, **16 farbige** und **14 schwarze** Illustrationen, sowie eine sehr große Anzahl Abbildungen in Text vorsetzt, in **hochelegantem, altdeutschen Prachtband,** (ganz Leinen, mehrfach bedruckt, Gold- und Holzschnitt), soll infolge grosser Massenauflagen zu dem ganz enorm billigen Preise von **nur 3,50 Mk.** verkauft werden. Wir freuen uns, dieses hervorragende Werk als **Prämie** für unsere Abonnenten zu senden, welches insofern ein planmäßiges Neuerscheinung bedeutet, als es sich inhaltlich von jeder Einseitigkeit vollständig frei macht. Es ist nicht die Wiedergabe kulinarischer Erfahrungen eines Einzelnen und bringt nicht die Rezepte einer oder weniger Gegend — es haben vielmehr ein nach Hunderten stehender Kreis deutscher Hausfrauen und erste Fachleute an seiner Zusammenstellung gewirkt. Aus der Entstehungsgeschichte des Buches sei kurz folgendes angeführt: Im Frühjahr 1904 trat die Verlagsbehandlung mit einem **„Aufruf“** an **Deutschlands Frauen** heran, ihr Koch-, Back- und Einmacherezepte zusammen zu senden, der Erfolg war ein kaum erwarteter: aus allen Ecken des deutschen Vaterlandes und aus allen Schichten der Bevölkerung kamen die Rezepte an, so zahlreich, dass deren Sichtung und Prüfung mehrere Monate in Anspruch nahm, — eine Arbeit, der sich die Verantwortlichen, bestehend aus: **Frau Clara Rohmann, Vorsteherin der Zierliner Fröbel-Schule, Berlin, Kochstrasse 12, Herr Alphons Butz, Köchelinchen im Hause „Rudolf Dressel“, Berlin, Unter den Linden, Herr Jacob Loy, Oberkonditor im Hause „J. G. Kranzler“, Königlichler Hofkonditor, Berlin, Unter den Linden,** mit grosser Hingabe widmeten. Über 2000 der wertvollsten und besten Rezepte wurden angeworben. So kam ein Werk zustande, das in seiner vielseitigen Ausstattung und Gediegenheit einzig dasteht und in den weitesten Kreisen der Hausfrauen das grosse Interesse findet. Der trotz der immensen Unkosten und eleganten Ausstattung erstaunlich billige Preis **von 3,50 Mark** macht es jeder, auch der einfachsten Hausfrau möglich, das Prachtwerk anzuschaffen. **Schönstes und geeignetstes Geschenk für jede Dame.** Für auswärtige 1. Zone kommen 25 Pfennig Porto hinzu, in übrigen Reichs 10 Pfennig. Da die Nachfrage eine sehr grosse ist, dürfte es sich empfehlen, die Bestellungen umgehend zu bewirken.

Expedition des „Nebräer Anzeiger“.

Berantw. Redaktion und Druck der drei ersten Seiten von Hermann Krennd's Verlag in Berlin. Berantw. Redaktion und Druck der vierten Seite und Verlag von Karl Etzschig in Nebra. Hierzu Landwirtschaftliche Mitteilungen.



Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln.

Wie's mittelt auf Wedardnstag,
So dieht's sechs Wochen lang danach.

Auf den Juni kommt es an,
Ob die Ernte soll belahn.

Por St. Johannistag,
Keine Gerste man loben mag.

Wer auf Wedardi lauft,
Der kriegt viel Klags und Kraut.

Wenn kalt und naß der Juni war,
Verdarb er meist das ganze Jahr.

Wenn im Juni Nordwind weht,
Kommt Gewitter oft recht spät.

Regn am Johannistag,
Wasse Ernt' man g'warten mag.

Regnet's am St. Barnabas,
Schwimmen Trauben bis ins Faß.



№ 11.

Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat Juni.

Der Landwirt wird in diesem Monat an Arbeit nicht verlegen. Eine Menge Feldarbeit wartet noch vor der Heuernte, welche meistens von Mitte bis Ende Juni stattfindet, je nachdem sich das Wetter eben gestaltet, der Ausführung. Da ist das Behaden und Behäufeln der Kartoffeln fortzusetzen, ebenso werden die Zwißgeräume der Möhren, der Rüben und des Mais behadt, denn der Mais wird am besten in Reihen kultiviert und ganz wie eine Safrucht behadt. Auch das erste Saden des Tabaks muß vor der Heuernte beendet sein. Wo Brache gehalten wird, ist diese zu bearbeiten. Gegen Ende des Monats wird die reine Brache umgebrochen und gedüngt. Sobald der Koppfle in die Blüte kommt, wird er gemäht, entweder um ihn grün zu verfüttern, oder um ihn zu Heu zu machen.

Alle Geräte und Vorrichtungen zum Ernten und Einfahren des Heues seien in bester Ordnung und ist dann auch diese Arbeit, vorausgesetzt, daß günstige Witterung vorbersteht, bald getan. Schwierig wird dagegen die Heuernte, wenn dieselbe öfter durch Regen unterbrochen wird. Man ist dann häufig genötigt, das halbdürre Futter, welches vom Regen durchnäßt wurde, wiederholt auf Hausen zu legen und auszubreiten, und das Trocken solch durchnäßten Futters ist viel schwieriger, als dasjenige des frischgemähten. Sehr gute Dienste leistet für solche Fälle das Aufbeizigen des Heues, was bei der Ackerheubereitung fast nicht umgangen werden kann.

Während und nach der Heuernte erfolgt das zweite Behaden der Zuderrüben; das Begüllen von Kraut und Kohlstrahlen, Säen der Weinsaat; das Nachbestern und zweite Behaden des Tabaks; Verbünnen und Behaden der Cichorie; Verpflanzen der Weberlarven; Ausbrechen des Mitteltriebes bei zweijährigen Pflanzen; Behäufeln und Ausgeizen des Mais; die Düngung des Napselides, das Stürzen der Alee- und Alee grasfelder. Das Junimetter mit seinen häufigen Niederschlägen von Hitze zur Kälte hat nicht selten Saftstodungen und Pflanzentanzheiten, so Mist und Brand zur Folge; Drainage, Vertiefung der Ackertrume, zweckmäßigere Fruchtfolge und Auswahl eines geeigneten Standortes sind die einzigen Vorbeugungsmittel.

1905.

Die Wiesen werden nach der Heuwerbung womöglich mit Gülle überführt, um einen üppigen Schudertrag zu erzielen. Ein Zusatz von Perungano oder Chilisalpeter ermöglicht dieselbe über eine größere Fläche zu verbreiten. Das Wässern der Wiesen nach der Ernte kann von größerem Werte sein, wenn trodenes Wetter eintritt und der Wiesenboden ausdrennt. Man beginnt damit einige Tage, nachdem das Heu abgefahren ist, und zwar an einem dunklen, trübigen Tage, und zwar in solcher Stärke, daß die Wiese in wenigen Tagen durch und durch getränkt ist.

Viehhaltung. Die Ställe sind rein zu halten und die Tiere gut zu putzen. Infolge der Grünfütterung ist gut zu streuen. — Den Schweinen ist die Möglichkeit zum Baden oder Seilen zu gewähren. — Die Schafe werden gewaschen und später geschoren. — Arbeitspferde führt man am Abend in die Schwemme. Dabei ist zu beachten, daß die Tiere nicht vollgefrassen sind. Gegen die lästig werdenden Fliegen und Bremsen wende man bei Zeiten alle Hilfsmittel: Fliegennetze für Pferde, Gitter an die Stallfenster, Einreiben mit Bremsöl zc., an. Bei Nacht läßt man die Stallfenster offen, um der frischen Luft ungehindert Zutritt zu lassen. — Den etwa noch werfenden Zuchtsauen lasse man sorgsame Pflege und Fütterung zukommen. Die bei der Ernte verwendeten Tiere schone man bei großer Hitze, lasse es an der nötigen Fränke und gutem Futter nicht fehlen eingehend des Vortes. Der Gerechte erbarmt sich seines Viebes.

Geflügelzucht. Die Vegetätigkeit der Gühner läßt im Juni etwas nach. Bei warmer Witterung ist das Aufstellen von frischem Erntwasser und bei Gühnern, die in geschlossenen Höfen gehalten werden, das Verabreichen von Grünfutter unerläßlich. Die im März ausgefallenen Küden werden jetzt gesondert in Zucht- und Masttiere. Alle jetzt noch ausfallenden Bruten füttere man später auf Mast. Enten läßt man überhaupt nicht mehr brüten.

Vienenzucht. Da der Juni in den meisten Gegenden der eigentliche Schwarm- und Volltrachtmonat ist, ist die größte Aufmerksamkeit auf das Treiben der Bienen bei schönem Wetter zu richten, um abgehende Schwärme fassen zu können. Die jetzt fallenden Schwärme sind die besten, weil sie stärker sind als die vielsiecht schon im verlossenen Monat gekommenen. Die zur Aufnahme bestimmten Wohnungen müssen sorgfältig ge-

reinigt und geschwefelt sein. Auch reißt man dieselben gern mit Melisse ein, da den Bienen dieser Geruch besonders angenehm ist, und sie solche Wohnungen nicht gern wieder verlassen, wie dies bei Schwärmen manchmal vorommt. Der Hof muß bereits mit Wabenansängen versehen sein. Ist die Honigweide eine anhaltend gute, so daß es den Bienen bald an Raum und leeren Zellen gebricht, um den Honig abzuseken, so öffne man das Honigmagazin oder setze einen Honigraum auf, denn die Bienen sind jetzt mehr geneigt gegebene Räume auszubauen als später, wenn die Trachtzeit den Höhepunkt überschritten hat, und die Witterung eine anhaltend trodene ist. In diesem Monate zeigen sich leider auch die Feinde der Bienen tätig. Vor allem sind es die Wachsmoden, die schnell in den Stöcken überhand nehmen, das Wachs zerstören und untauglich machen. Deshalb sehe man die leeren Wachsstafeln jetzt fleißig nach und entferne die etwa darin enthaltenen kleinen Motten. Überflüssige Wachsababen schükt man am besten, indem man dieselben bei starken Wältern in leere Räume hängt, da die Bienen selbst dieselben mit großem Eifer reinigen. Auch kann man sie in ganz leere Wohnungen hängen, die von einzelnen Spurbienen häufig besucht werden. Je später ein Schwarm im Monat erscheint, um desto stärker muß er sein, wenn er sich noch seinen Wintervorrat eintragen soll. Wer in diesem Monat Honig schleudert, nehme nur bedeckte Rähmchen oder doch solche, die wenigstens Dreiviertel bedeckt sind.

Fischzucht. Der Angler besolge die gleichen Regeln wie zu Ende Mai. Das Bescheiden der Futterplätze wird fortgesetzt. Der Fang ist am ergiebigsten bei feuchtem Wetter und wenn es oft gewittert. Man löbert mit kleinen Junifisern, den roten Käfern an der wilden Nofe, den Käfern und Würmern an den Weiden und Erlenbüschen, mit Fleischwürmern die kleinen Fische, mit Blut Notauge, Bräsen, Warbe mit Fischen, mit Regenwürmern Kal und Varfch, mit kleinen Fischen Sechte, mit Fliegen, Insekten, Heuschrecken die Forelle.

Obstgarten. Mit dem Pinzieren der Zwergobstbäume wird fleißig fortgefahren. Wer seine Bäume regelrecht in Ordnung haben will, setze alle 14 Tage mit dieser Arbeit nach. Das erfordert Zeit, und wo diese fehlt, pinzieren manche Obstzüchter garnicht, sondern drehen im Sommer den Zweig. Zeit wird freilich damit gespart, aber gedrehte Zweige

sehen häßlich aus und das Drehen erfordert eine ziemliche Übung. Ende des Monats beginnt man mit dem eigentlichen Formieren gewisser Formen. So werden bei der Pyramide die fünf Etagezweige der neu zu bildenden Etage an Stäbchen gefestigt, damit sie in regelrechtem Abstand und unter richtigem Winkel vom Stamme abgehen. Zu üppig gewachsene Zweige binde man scharfer herunter als schwach entwickelte, um ihren Holztrieb zu mäßigen. Bei Pfirsich- und Aprikosenspalieren werden die Fruchttruten bogenartig, so daß die Spitze des Zweiges in gleicher Höhe mit der Wasis desselben zu stehen kommt, angefestigt; dann bilden sich die Knospen kräftiger aus und das Wachstum läßt nach. An Wänden, wo infolge der Überdachung die Wohlthätigkeit des Laues mangelt, überprüfe man morgens und abends bei warmem Wetter die Spaliere. Das erfrischt sie sehr und haben die Räume zu viele Früchte angefüllt, so schneide man die kleinsten und am ungunstigsten gestellten mit einer Schere heraus. Jungen, nicht frisch gepflanzten Bäumen, die im vollen Triebe stehen, gebe man jetzt öfters einen Güllekuß. An ungepflanzten Bäumen löse man das Verbandmaterial, daß es nicht einschneide, und binde den jungen Edeltrieb, den leicht ein aufsteigender Vogel abbrechen kann, an ein kleines Stäbchen an. Auch mit dem Ostizieren kann begonnen werden, zuerst Birnen, dann Äpfel. Wo schon wurmfühiges Obst fällt, lese man es auf, um die Obstmaden nicht weiter zur Entwidlung kommen zu lassen. Abgefotter gibt es ein gutes Vieh-, besonders Schweinefutter und später, wenn es schon größer ist, können wir es zum Apfelsmus noch gut unter Zusatz von Zucker in der Küche verwenden.

Gemüsegarten. Das Jäten, Bedecken, Gießen und Begießen der Beete ist die Hauptarbeit dieses Monats. Leergeordnete Beete werden wieder bepflanzt. Von den verschiedenen Gemüsesorten macht man noch keine Ausläufer. Gewirzpflanzen werden in der Blüte abgeerntet und im Schatten zum Trocknen aufgehängt. Das Spargelsteden muß mit Ende des Monats aufhören. Junge Spargelbeete müssen fleißig behaft und beschnitten werden. Ansaat von Wintererbsen, frühem Winterrettich. Die Sommererbsen wird zum Weichen gebunden.

Im Juni säen wir den schmachtigen Winterrettich aus. Eine Karottensaat nehme man alle 3-4 Wochen vor, denn die Karotte schmeckt wie Ockerhirschi am besten im jungen Zustande. Also nicht zu viel, aber öfters aussäen! Auch Wurzbohnen und Erbsenausläufer werden fortgesetzt. — Bei trockenem Wetter erfordert das Gießen viel Zeit. Kohlgewächse, am meisten Cardiol, Lauch, Sellerie, Mangold wollen sehr viel Wasser, auch für einen alle 10-14 Tage gereichten Güllekuß sind sie sehr dankbar. Erbsen, Wachsen, Spargel gieße man aber nur ausnahmsweise bei starker Trockenheit während der Blüte. Daneben aber wird der Boden gründlich durch Gaden gelodert und das dabei umgehaute Unkraut herausgelesen. Bei Stangenbohnen leite man die sich bildenden Triebe an die Stütze. Achtung bei Gewittern, rechtzeitige Sicherung bei drohendem Hagelschlag durch Zudecken der Glashäuser und Mistbeetkäfen.

Schweinezucht.

Bei Knochenweiche der Ferkel sind die aufgetriebenen Gelenke und die Knochenauswüchse mit Kampfer- oder Seifenspiritus oder einer Mischung von Terpentinöl und Spiritus (1:4) einzureiben. Sodann ist den Tieren mehr Bewegung im Freien zu verschaffen. Für häufige Lüftung der Stallung, bessere Streu u. s. w. ist auch noch Sorge zu tragen. Es ist einleuchtend, daß diese Erscheinungen nicht von heute auf morgen verschwinden, sondern wie sie entstanden, sich langsam zurückbilden. Tiere mit weit vorgeschrittenen Knochenauftreibungen sind zu schlachten. Noch besser als die Krankheit zu heilen, ist es, sie zu verhüten,

und das können wir am besten dadurch, daß wir schon frühzeitig, d. h. bald nach dem Entwöhnen mit der Verabreichung von Kraftfuttermitteln anfangen. Außerdem ist das Zusetzen von Knochenfüttermehl in oben-erwähnter Weise empfehlenswert. Dasselbe wird von Tieren gut ertragen und ist in seiner Wirkung unschädlich. Daß endlich viel Bewegung im Freien den Tieren von Vorteil ist, ist eine allbekannte Tatsache.

Schafzucht.

Die Schafrasse. Dieselbe hat sich die Nase und die Stirnhöhle des geduldigen Wollträgers zum Maßstab ihrer Eier auszuwählen, und ab und zu kann man die Schafe heftig und anhaltend niesen sehen, und dann geht gewiß eine Portion der Waden ab, um sich ebenfalls zu verpuppen; in der Stirnhöhle verursachen sie aber das Jagen. Schleudern, eine eigene Krankheit des Schafes.

Kaninchenzucht.

Zur Fütterung junger Kaninchen. Bei der Fütterung junger Kaninchen ist kein Unterschied zu machen, denn die Tiere nehmen, sobald sie den Mistraum verlassen haben, an den Mahlzeiten der Mutter teil. Nur wenn man die Jungen von der Mutter getrennt und etwa mehr als 12-15 in einem Stall hat, ist es gut, mehrere Rausen und Futtertröge anzubringen, um das gegenseitige Wegdrängen vom Futter zu vermeiden. Wer in der angenehmen Lage ist, den jungen Tieren etwas mehr Körnerfutter zu reichen, wird keinen Schaden davon haben; allein Grünfutter erzeugt bei jungen Tieren leicht Trommelsucht.

Geflügelzucht.

Grünzeug für Hühner. Alle Hühnerassen bedürfen außer Körnern usw. auch Grünzeug als Futter. Wenn solches nicht von selbst vorhanden ist, wie z. B. im Grasgarten oder dergleichen, so ist es zweckmäßig, Salat im Garten oder auf dem Felde anzuliegen und diesen ab und zu den Hühnern vorzusetzen. Wo es sich anbringen läßt, ist auch anzupfehlen, im Hofe oder in einem abgegrenzten Teil des Gartens Rasen anzuliegen. Die Hühner halten sich mit Vorliebe auf solchen Rasenplätzen auf und erlauben sich an dem jungen Grase. Mit dem Grasmägen zu Rasen kann man auch Samen von Salat, Vogelmilch, Kraussohl und andere Kohlgewächse einsäen, deren aufgehende Pflänzchen von den Hühnern sehr gern genommen werden.

Brüten der Hühner auf dem Erdboden. Es ist bekannt, daß brütlustige Hennen am liebsten auf freier Erde unter irgend einem Strauch oder Gebüsch brüten, und daß solche, gewöhnlich ganz heimlich bemerkte Bruten den besten Erfolg haben. Gleich günstige Erfolge werden bei dem gewöhnlichen Brutverfahren in Nestern selten erzielt, was einzig und allein daher kommt, daß das innere unter der Eierschale befindliche Häutchen durch die Brutwärme förmlich pergamentartig zusammen-trocknet, sodaß das schwache Küchlein nicht imstande ist, es zu durchstoßen, folglich ersticken muß. Diefem Übelstand abzuhelfen, wendet man verschiedene Mittel an; man legt z. B. frisch abgestochenen Rasen in das Nest unter das Stroh, oder besprengt die Eier zuweilen mit lauem Wasser. Das sicherste Mittel besteht aber darin, daß man einfach die Natur nachahmt und in einer ungeübten Scheune, einem Schuppen oder sonst geschützten Raume einige Schaufeln Erde aufträgt, etwas Stroh oder Heu in die Öffnung legt und die Eier darauf ausbreitet. Durch die der Erde innewohnende Feuchtigkeit wird die Austrocknung des erwähnten Häutchens durch die Brutwärme verhindert, und die untergelegten Eier werden, wenn überhaupt befruchtet, sicher auskommen.

Eine lohnende Art der Entenmast. Enten mästen sich, einzeln eingesperrt, außerordentlich schnell; man nimmt zur Mast am besten 10-12 Monate alte Tiere. Mais, Haf-

oder Gerstemehlstrot oder Meie mit abgerahmter Milch zu einem Brei angemacht, ist ein ausgezeichnetes Mastfutter. Weiz und zu gerhartes Meie oder Fett erwidert, hat eine günstige Wirkung. Die Fütterung hat dreimal zu geschehen, und ist auf strenge Reinhaltung zu achten. Je nach der Fütterung kann man Enten in drei bis vier Wochen mastreife machen. Als Tränke empfiehlt sich etwas laues Wasser, besser ist aber abgerahmte Milch.

Paarung der Tauben. Das zwangsweise Zusammensperren der Tauben zwecks Paarung hat solange zu erfolgen, bis man durch das Guckloch ein Schnäbeln und gegenseitiges Lieb-föhen beobachten kann; war der Tauber zuvor schon gepaart, so ist auf eine Verbindung nur dann mit Sicherheit zu rechnen, wenn die mit ihm früher gepaarte Taubin aus seinem Gesichtsbereich genommen ist.

Sorge für die größte Reinlichkeit im Hühnerstalle und laß kein Ungeziefer aufkommen, das wäre das schlechteste Zeugnis für den Geflügelzüchter.

Hausgarten.

Das Düngen der Rosen mit künstlichen Nährstoffen erweist sich bei richtiger Anwendung derselben als vorteilhaft, indem auf diese Weise ein kräftiger Wuchs und guter Blütenansatz erzielt wird. Hohes Knochenmehl kommt hierbei zunächst in Betracht; es befördert ganz ungemein den Trieb und ist in dieser Hinsicht den phosphorreicheren Nährstoffen vorzuziehen. Am meisten empfiehlt sich aber die Kalksalze. Eine zweimalige Düngung damit während der Sommermonate ausgeführt, hat alle günstigen Wirkungen zur Folge, die man überhaupt von einem Düngemittel verlangen kann.

Gemüsegarten.

Wie lange geben Spargelbeete guten Spargel? Viele Spargelbeete haben die Meinung, schon im zweiten Jahre nach der Pflanzung an den Beeten herumzustochern, um, wie sie sagen, die dicken Wurzeln herauszufischen. Das ist aber grundfalsch. Die Spargelstaube wird dadurch ungesam geschwächt und verliert durch diese unbedachte Störung des ganzen Wachstums, weil der Saft nicht zu gunsten der Spargelstauben arbeiten kann, wohl fünf bis zehn Jahre an Ertragsbauern. Man steche nie den Spargel vor dem dritten Jahre und dann auch nur erst die dicken Wurzeln. Vom vierten Jahre der Anlage an kann regelmäßig geodet werden. Trotzdem ist es gut, wenn alle fünf Jahre einmal der größte Teil der Wurzeln durchgeh, was zur Kräftigung des ganzen Beetes, wie auch zur leichteren Verteilung des Spargelfasers viel beiträgt, der seine Wohnung in dem Spargelstengel nimmt und sich von da in die Wände hineinstreckt. Durch Abschneiden des Krautes verhindert man das Eindringen des Käfers zur Krone des Spargels. Man kann annehmen, daß der Spargel bei guter Pflege wohl zwanzig Jahre gut ertragfähig bleibt, dann aber nachläßt; darum ist es gut, nach Ablauf von 18 bis 20 Jahren wieder neue Beete anzulegen.

Wie man frischen Spargel ein Jahr lang aufbewahren kann. Frisch geodene Spargel werden, ohne sie vorher abzulauchen, sorgfältig am Schnittende abgetrocknet und lagenweise in ein gutes, luftdicht schließendes Faß gebracht, auf dessen Boden sich eine Lage gut getrockneter Meie befindet (in die Meie wird vorher etwas stark getrocknetes Kochsalz gemischt); zwischen jede Lage kommt wieder eine Mischung von Meie und Salz. Ist das Faß gefüllt, so wird oben auf die Meie vorher geschmolzener und fast wieder erkalteter Talg gegossen, wodurch der Luftabfluß erreicht wird. Das Faß muß an einem trockenen, frostfreien Orte aufbewahrt werden. Auf diese Art zubereiteter Spargel hält sich bis zum nächsten Jahre; natürlich muß ein angeborenes Faß baldigst verbraucht werden, weshalb es auch geraten ist, kleinere Fässer zum Einlegen zu verwenden.

Das arme Herz hienieden,
Von manchem Sturm bewegt,
Erlangt den wahren Frieden
Erl, wenn es nicht mehr schlägt.

Für die Hausfrau.

Trag ein Herz, den Freunden offen,
Doch zum Lebenskampf bereit;
Lern im Mägdegeschick hoffen,
Denn' des Sturms bei heit'rer Zeit.

Reisen.

Reisen soll ich, Fremde, reisen?
Lüften soll ich mir die Brust?
Aus des Raqwerks engen Gleisen
Vodt ihr mich zu Manderluft?
Und doch hab' ich tiefer eben
In die Heimat mich versenkt,
Fühle mich, ihr hingegeben,
Freier, reicher, als ihr denkt.

Nie erschöpf' ich diese Wege,
Nie ergründ' ich dieses Tal
Und die allbetretenen Stege
Nähren neu mich jedesmal;
Hiers, wenn ich selbst mir sage,
Wie der Pfad doch einsam sei,
Streifen hier am lichten Tage
Teure Schatten mir vorbei.

Wenn die Sonne fährt von hinnen,
Kehrt mein Herz noch keine Ruh,
Gilt mit ihr von Bergeszinnen
Fabelhaften Tuzeln zu;
Rauchen dann herbor die Sterne,
Drängt es mächtig mich hinan
Und in immer tiefer Ferne
Zieh' ich helle Götterbahn.

Alt und neue Jugendräume,
Zukunft und Vergangeneit,
Herlose Himmelsräume
Sind mir stündlich hier bereit.
Darum, Freunde, will ich reisen;
Weiset Graue mir und Jiel!
In der Heimat stillen Kreisen
Schwärmt das Herz doch allzu viel.
L. Uhl and.

Die Taktlosigkeit.

Taktlosigkeit setzt immer einen gewissen hohen Zustand der Seele voraus, einen Mangel an Willen, wenigstens an Gefühlsbildung. Diese läßt sich im Grunde nicht anziehen, das ist wahr, aber ohne alle Frage wird die Erziehung und Gewöhnung auch darauf einen sehr großen Einfluß ausüben. Der angeborene Grad von Taktgefühl, sei er auch nur gering, wird durch sorgfältige Erziehung gefäcrt und erweitert, er wird wachsen und zunehmen und auf jeden Fall ein Fundament werden, auf dem sich der gute Ton als unerbittbares Eigentum der gebildeten Menschen aufbaut.

Daß das Taktgefühl angeboren ist, beweist, daß Personen der niedrigen Stände, auf deren Erziehung sehr wenig Zeit und Mühe verwendet ward, sich binnen kurzer Zeit die Regeln des guten Tones zu eigen machen und durch ihr taktvolles Benehmen manchen gebildeten Menschen beschämen, ferner, daß sich Leute, welche der gebildeten Gesellschaft angehören, hier und da eine Taktlosigkeit begehen, die dann allerdings um so schwerer trifft.

Eine Taktlosigkeit und ein Verstoß gegen den guten Ton sind zwei sehr verschiedene Dinge. Erstere ist das unwillkürliche Ergebnis einer Gefühlsroheit, die auch von dem vollendetsten Tone nicht weggewischt, nicht wieder gut gemacht, auch nicht berzigen werden kann, während ein Verstoß gegen den guten Ton nichts ist, als eine Nachlässigkeit, die jeder vermeiden kann, wenn er nur die nötige Aufmerksamkeit auf sich selbst wendet; sie kann zwar auch verleben, Anstoß erregen, aber auch wieder ausgeglichen werden und Verzeigung finden.

Wer nicht weiß, wie er sich in gebildeter Gesellschaft zu bewegen hat, wie er Besuche empfangen, Besuche machen soll, kurz, wie er

sich den tausend und abertausend Vorkommnissen des Lebens gegenüber zu verhalten hat, der muß auf die Nachsicht seiner Mitmenschen rechnen und kann noch froh sein, wenn er nicht bemitleidet wird.

Und doch kann sich jeder davor schützen, wenn er nur den rechten Willen dazu hat. Personen, bei denen das Taktgefühl an sich stark ausgeprägt ist, werden sich sehr schnell in die Formen des guten Tones hineinfinden; anderen wird es ein wenig schwerer werden. Es gibt in der Tat aber auch Leute, denen jener Wille überhaupt fehlt, die da meinen, der von der Gesellschaft vorgeschriebenen Formen des Umganges nicht zu bedürfen. Wer aber mit der Gesellschaft verkehren will, der ist ihr schuldig, ihre Gesetze zu halten und zu achten. E. P. u. L.

Küche und Keller.

Königsberger graue Erbsen. Man nehme für 6 Personen 1/2 Liter Erbsen und weiche sie tags vorher in Fluß- oder Regenwasser ein, bringe sie auch mit einem solchen Wasser zu Feuer, lasse sie ziemlich stark und lasse sie zwei Stunden lang kochen, dann auf einem Seiher ablaufen und vermieche sie mit folgender Sauce: Man brate 125 Gramm würfelig geschnittenen Speck aus, entferne die Grieben, röste in dem zurückgebliebenen Fett eine feingehackte Zwiebel und einen Eßlöffel Mehl, gieße 1/2 Liter Wasser und 4 Eßlöffel Eßig daran, würze mit einem Teelöffel Salz und streue die Grieben oben darüber.

GriesmehlsöÙe. Man rühre 70 Gramm Griesmehl mit 1/4 Liter halb Wasser, halb Milch und einer Wallnuß die Butter über Feuer so lange, bis die Masse ganz steif ist. Dann rühre man noch reichlich ebenjohiel Butter schaumig, gebe Muskatnuß, Salz, drei Eidotter hinzu, das etwas abgekühlte Griesmehl und zuletzt das zu Schaum geschlagene Eiweiß der zwei Eier. Dies wird eßlöffelweise in kochendes Salzwasser eingelegt und 10 Minuten langsam gekocht.

Schollen, grün. 1 Zwiebel, Lorbeerblätter, Gewürz feht man in Wasser auf und kocht es durch; hat man die Brühe geklärt, so wird der Fisch hineingetan und ungefähr eine Viertelstunde kochen lassen, dann behutjam herausgenommen, die Sauce mit etwas Mehl und Butter sämig gemacht, gehackte Petersilie darangan, etwas Muskatnuß angerieben und noch einmal aufkochen lassen. Salz nach Belieben.

Hauswirtschaft.

Eßigflecke aus Messern zu entfernen. Sind die Flecken schon sehr tief eingetreffen, so hilft nur ein Abschleifen. Oberflächliche Flecke lassen sich durch Ruben mit Spiritus und Rußstein oder Sand entfernen. Man legt dazu das Messer auf das Rußbrett oder den Tisch, beneht einen glatten Propfen mit Spiritus, taucht ihn in geschabten Rußstein und reibt damit die Flecken kräftig. Auch Petroleum erweicht solche Flecken. überhaupt puht es sich mit einem Psropfen sehr gut, weil man in die vertieften Ranten am Griffe gründlich hinein kann.

Neue Schränke von Holzgeruch zu befreien. Hiergegen werden verschiedene Mittel angewendet. Vielfach hilft ein Ausbrennen des Schrankes mit Spiritus, was man mehrere Mal wiederholt. Der Spiritus wird in eine Schale geschüttet, dieselbe vorwärtsbalber in einen Blechunterfaß gestellt, dann der Spiritus angezündet und der Schrank geschlossen. Oder man feht mehrere Wochen täglich einen Topf kochender Milch in den Schrank, den man darin stehen läßt, um darauf den Schrank mit Soda und Seife auszusäuern. Die Milch ist dann natürlich unbrauchbar geworden. Endlich wird auch empfohlen, eine Schale mit Äknetron

einige Tage in einen solchen Schrank zu stellen, wobei aber zu bemerken ist, daß diese Lauge, wenn sie auf Holz kommt, häßliche, unbertilgbare Flecken herborruft.

Probatum est.

Wer gut schmirt, der gut fährt, ist eine alte Bauernregel, die mancher Madler ohne weiteres von dem gewöhnlichen Karren des Landwirtes auf sein Stahlfahz zu übertragen sucht, indem er vor jeder Ausfahrt größere Mengen Öl in die verschiedenen Kugellager und Reibungsstellen einzuführen sucht. Auf die Dauer der Zeit wird es hiermit jedoch nicht den gewünschten Zweck erreichen, denn jedes Schmieröl und sei es noch so fein, hinterläßt harzige Bestandteile, die sich mit der Zeit und durch Vermengen mit Staub zu einer Schmiere verdichten, die von Zeit zu Zeit unbedingt entfernt werden muß. Zu diesem Zwecke hängt man das Rad, daselbe um Lenfstange und Sattel anschlaufend, frei auf, gießt Petroleum oder Benzin in die Schmierlöcher und seht die Räder mit der Hand in Bewegung, welche Prozedur nun so lange fortzusetzen ist, bis das Petroleum bequ. Benzin hell abläuft.

Senf oder Mätrich aus Honig. Hierzu nimmt man 10 Gramm schwarzes Senfmehl, rührt es mit 30 Gramm Honig und 45 Gramm weißem Wein oder Honigseßig an, gibt etwas Estragon, Thymian und Nelken dazu, kocht alles bid auf und füllt es in Flaschen oder enghaltige Gläser.

Gesundheitspflege.

Bei Halsentzündungen bringen warme Umschläge von Weinsamen durch die feuchte Wärme oft Erleichterung, sowie Gurgeln mit Weinsamenaufguß; am sichersten helfen jedoch Blutegel. Sind die Geschwüre aufgegangen, dann spüle man zur Heilung die Wunden Stellen mit einem Aufguß von Salbei, vermischt mit Honig und Eßig. übrigens versäume man nicht, zur rechten Zeit den Arzt in Anspruch zu nehmen.

Mittel zur Verschönerung des Teints: Benzoeinktur 10 Gramm, Rosenwasser 100 Gramm. Hiervon einen Eßlöffel auf eine Schale Wasser, drei- bis viermal täglich das Gesicht damit waschen.

Jede Wunde soll beachtet werden und durch Reinigung mit abgekochtem Wasser und reinlichem Verband der Gefahr einer Blutvergiftung ausgewichen werden.

Bei allen Blutvergiftungen, auch wenn sie durch den Stich oder Biß eines giftigen Insektes, einer Schlange, eines wütenden Hundes herborgebracht wurden, ist das forcierte Teetrinten sehr zu empfehlen.

Kinderpflege u. Erziehung.

Ansteckung bei Kindern. Die Kinder sind für Giftstoffe der Grippe, des Schnupfens, der Halsentzündung überaus empfänglich, und man kann sicher sein, daß, wenn ein Erwachsener in der Umgebung des Kindes mit einem dieser Leiden behaftet ist, sich daselbe auch auf die Kinder überträgt. Man tut also gut daran, sich von jedem unnötigen Verkehr mit den Kindern fernzuhalten.

Durch das gegenseitige Kraben der Kinder, Rubsen am Ohr usw. beim Spielen und Balgen, werden nicht selten tuberkulöse Hauterkrankungen, wie Lupus, übertragen. Diese Inzarten sind also schon aus gesundheitlichen Gründen zu unterdrücken.

Fördere des Kindes höheres Sinnesleben, halte es an die Reinlichkeit, Ordnung, Unständigkeit und Schamhaftigkeit, gib nicht zu, daß es sich einer gemeinen Sprache bediene, dulde aber auch nicht, daß andere Personen in seiner Gegenwart kalte, rohe und schlüpfrige Reden führen.

Hier liegt ein Herz, das esel schling,
Das frei von Faltschheit und von Erug
Mir, Kenergeben bis ans Grab,
Stets seines Könnens Bestes gab.

Wald, Feld.

Ja, seht den Hügel staunend an
Und fraget mich: „Wer war der Mann?“ —
Bekennen will ich's jede Stund':
Der Einsige, er war mein — Hund!

Etwas Neues vom Kaninchenanstand.

Wenn die Überschrift auch etwas anmaßend klingt, so glaube ich doch, den Weisten etwas wirklich neues in meiner Methode zu bringen. Es ist ja bekannt, daß Geräusche das Wild fast stets zum Sichern, fast nie aber zur Flucht veranlassen; eine noch so geringe, gedäugte Bewegung aber sofort eiliges Flüchten verursacht. Da man nun auf Feldern und Wiesenblänken, wo die Karnideln gerne zur Übung ausruhen, meist nur die Dichtung oder die Klemme zur Deckung hat, in der die Kaninchen stecken, und diese sich auch immer nur wenige Meter von der schützenden Dichtung entfernen, so hatte ich früher immer viele Mißerfolge zu verzeichnen, da die schlauen Karnideln, die mit Vorliebe vor dem Ausruhen eine Zeitlang in der Dichtung hin- und herkrüchen, Wind von mir bemerken und nicht herauswollen. Da kam ich nun auf die Idee, mich ganz frei auf dem Übungplatz, den Raffen gegenüber auf einem Dreibein, einem Hügel oder ähnlichem anzustellen. Es ist dieses eine etwas harte Geduldsprobe und möchte ich nur den hierzu betraugten Jägern diese Weise empfehlen, denn wie ein Stein so unbeweglich, muß man hocken, denn die kleinste Bewegung würde einen sichernden Kammler zu dem warnenden Klopfschiden veranlassen, was den ganzen Anstich für den Abend vereiteln könnte. Sitzt man aber ganz stille, so werden die herausrückenden Kaninchen den fremden, sonderbaren Gegenstand mißtraulich anäugen, Männchen machen und mit den Löffeln spielen, können aber nicht daraus Flug werden. Nun wird es wieder einige Minuten ganz stille sein, den Jäger anäugen und langsam zu nischen anfangen. Das ist aber eine faule Finte, gerade wie es das Rehwild auch macht, darauf darf man nicht hineinfallen, da es bei unvorsichtiger Bewegung blitzschnell verschwinden ist. Bleibt man nun ruhig, dann wird es bald weiter aus Feld rücken und ganz vertraut zu äßen anfangen, ohne sich im geringsten um den Jäger zu kümmern, ohne aufzuäugen. Das ist der geeignete Zeitpunkt, in dem man ganz langsam die Finte erst hinten und dann vorn hochzieht, und die Sache ist erledigt.

Natürlich können auch unerfahrene Lapins vor, die sofort vertraut aufs Feld rücken und nach kurzem Sichern zu äßen anfangen, da hat man leichtes Spiel. Ich habe manchmal auf kaum 30 Schritte von der Schomung, aus welcher unser kleines Wild herauskam, gefessen und habe der Beobachtung wegen häufig 5—6 Stück austreten lassen, bevor ich schoß. Die

Karnideln saßen dann sämtlich auf 25—30 Schritte vor mir, jedes einzelne konnte ich erlegen, und sie waren so vertraut, daß sie sich gar nicht mehr um mich kümmerten, bis ich eins von ihnen zur Strecke brachte.

Meinen Beobachtungen nach halten nicht alle Karnideln diese Art des Anstandes aus, an einer Stelle eines Revieres war manchmal wenig auf obige Art auszurichten, während an einem zweiten Punkte derselben Jagd ein Versagen kaum vorkam. Von ein und demselben Platze aus habe ich im Verlaufe von 2—3 Wochen manchmal 20—30 Stück geschossen, gewiß ein Zeichen dafür, daß die Karnideln nicht durch diese Art nicht mehr als durch die gewöhnliche vergrämt werden.

Ist die Dichtung, aus welcher die Karnideln herauskommen, dagegen am Rande lichter, so daß man einige Schritte in dieselbe hineinsetzen kann, so ist die Sache bedeutend einfacher und führt noch besser zum Ziele. Wenn man die Kaninchen nämlich rechtzeitig zwischen den Kiefern oder Fichten sich dem Feldrande nähern sieht, so geht man während dieser Zeit — bevor das Wild ganz herausgekommen — langsam und ohne Geräusch sofort in Anschlag, das Karnideln äugt erst, wenn es ausgetreten ist; während es in der Schomung anhoppelt, äugt es nicht aufs Feld hinaus. Man empfängt es dann mit angebadtem Gewehr, und hat in diesem Falle immer Zeit, daselbe zu schießen; selbst wenn ihm etwas verächtlich vorlommen sollte, wird es nur langsam kehrt machen und ebenfalls ruhig abhoppeln; man hat bequem Zeit, den Schuß anzubringen.

Anwendbar ist diese Art des Karnidelschießens hauptsächlich dort, wo man bisher — wegen absoluten Mangels an Deckung — zur Anstichgrube gegriffen hat, man wird mir zugeben, daß meine Manier entschieden einfacher ist.

Auch kann man die Firsche famos mit dieser Anstandsartmethode oder mit dem Anstand an der Dichtung selbst verbinden. Kommt man trotz langsamstem Firschen nicht an ein äßen des Karnidels heran, das vorher in die Deckung rückt, so setzt man sich 25—30 Schritte vor oder neben dem Paß, auf dem es verschwand, an, und in ungefähr 10 Minuten wird es wieder auf genau derselben Stelle erscheinen; dann wiederholt sich die Sache, wie vorher beschrieben. Nochmals, oder überhaupt vom Anstich aus vergrämt, wird es allerdings fast niemals wieder an der gefährdeten Stelle austreten. Diese Jagdart ist sehr bequem und man kann fast jedes Karnideln mit Bestimmtheit auf solche Weise bekommen. In einem

gutbesetzten Reviere schießt man tagsüber besonders morgens und abends so ein Duzend bald zusammen, wenn man die Plätze kennt.

Aus unserem Jagdrauzen.

Forttragen junger Schneyfen durch die Alte. Daß besorgte Brutvögel ihre noch nicht flüggen Jungen von gefährdeten nach gesicherten Plätzen zwischen den Ständern forttragen, ist sowohl von der Schneyfe, als von der Stodente bekannt. — Wie die Schneyfe das Junge zwischen den Ständern beim Streichen festhält, hatte ich Gelegenheit Anfangs Juni 1867 deutlich zu beobachten, als eine Schneyfe eine ziemlich lange Strecke zunächst direkt auf uns zu, sodann an mir und meinem damaligen Jägerkollegen auf etwa 12 Schritte in einem reich mit Vorwuchshorsten durchsetzten, sehr räumlichen Fichtenaltholzbestand vorüberflog. Der Bestand lag dicht hinter dem betamten Gabelbach-Restaurant in ca. 700 Meter Meereshöhe. Ein Beweis, daß so mander Langschnebel in unseren Thüringer Bergen „das Licht der Welt“ erblickt. Die junge Schneyfe machte den Eindruck eines rötlich-gelben federigen Knäuels, von dem sich die Richter und der angebrückte Sticker deutlich abhoben. Die Ständer der Alten ragten beiderseits aus dem Knäuel nach unten mit den Dritten heraus, waren aber — und das war deutlich zu erkennen — nach oben von den kleinen Schwingen der jungen Schneyfe ziemlich verdeckt. Die Alte schiebt also allem Anschein nach beim Aufnehmen des Jungen ihre Ständer etwas unter die kleinen Schwingen vor, wodurch selbstverständlich das Festhalten der Last und der Transport wesentlich erleichtert sind. Der Stoß der alten Schneyfe erlöschte beim Streichen bedeutend nach dem Wauche zu herangedrückt. — Leider gelang es nicht, die Schneyfe noch einmal hochzumachen, um etwa ihr Nest entdecken oder weitere Beobachtungen machen zu können.



Humor.



Der erkannte Sonntagsjäger. „Wieh mir mal zwanzig Mark, Frauenchen!“ — „Zwanzig Mark? Aber was willst du denn alles schießen, Frit?“

Gut herausgeredet. Fürst: „Hi das hier nicht eine Fährte vom Fuchs?“ — Förster: „Zu Befehlen Durchlaucht — so heißt mein Vorstehhund!“



Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Göthen (Anh.). — Druck: Paul Schettlers Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdruckerei, in Göthen (Anh.).

